

Marzahn- Hellersdorf **links**

DIE LINKE. Bezirksverband Marzahn-Hellersdorf • Informationsblatt

Seite 2: Im Porträt: Katrin Rohnstock, vorgestellt von Bärbel Holzheuer-Rothensteiner / Petra Pau: Es rumpelt in Willys Grab
Seite 3: Klappe zu, Affe tot? / Versaut die IGA das Wuhletal? / Asylrecht
Seite 4: Aus dem Bezirksvorstand /

Der neue Mietspiegel
Seite 5: Gedanken nach der Hauptversammlung von: I Olaf Junghanns - II Wolfgang Brauer - III Gabriele Hiller
Seite 6: Aus der BVV / Aus den Siedlungsgebieten: Kritik aus der Akteursrunde / Unser

Infostand im November ...
Seite 7: Gabriele Hiller zieht den Hut / Mahnung und Mut machend - „Blut muss fließen“-Aufführungen im Bezirk
Seite 8: Veranstaltungstipps und Termine im Überblick / Hinten links

Hauptversammlung stellt sich Herausforderungen

Es kann konstatiert werden, unsere Hauptversammlung war eine erfolgreiche Arbeitsberatung.

Zur Rechenschaftslegung über die letzten zwei Jahre gehörte das konstruktive Agieren unserer

Fraktion in der Bezirksverordnetenversammlung in einer bisher ungeübten politischen Konstellation und ein erfolgreicher Bundestagswahlkampf mit dem bekannten Ergebnis, nicht ohne Wermutstropfen.

Bei weiterer Auswertung der Wahlergebnisse in den Wahlkreisen, den Mitgliederversammlungen und den Basisorganisationen wird es darum gehen, den jeweiligen konkreten Bedingungen und Wahlergebnissen

entsprechend Strategien zu entwickeln, die zwei Zielstellungen im Blick haben: eine erfolgreiche Europawahl und die Vorbereitung der Wahlen zum Berliner Abgeordneten-

haus und zum Bezirksparlament 2016.

Auf diesem Weg müssen wir auch die Aufgabe diskutieren und lösen, wie wir die Struktur unserer Partei mit dem Ziel höherer Aktionsfähigkeit umgestalten.

gilt, die inhaltlichen, materiellen und personellen Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass wir 2016 erneut die stärkste Fraktion in der Bezirksverordnetenversammlung stellen, ohne uns das Bezirksamt nicht gebildet werden kann, alle gewonnenen Direktwahlkreise zu verteidigen und verlorene zurückzuerobern.

Dabei wird helfen, dass die Abgeordneten im nächsten Jahr die Möglichkeit erhalten, in ihren Wahlkreisen eigene Büros zu finanzieren und Mitarbeiter einzustellen.

Wir werden nicht nur die notwendigen strategischen Optionen beraten und beschließen, sondern auch eine offensive Öffentlichkeitsarbeit durch Fraktion, Abgeordnete und Partei leisten müssen, die die Bürgerinnen und Bürger erreicht. Auch dafür sind monatliche Informationsstände in allen Wahlkreisen unverzichtbar.

Die Hauptversammlung dankte der Leiterin des Bundestagswahlkampfes, Heide-Lore Wagner, auch für ihre jahrelange Arbeit als Vorsitzende und Mitglied des Bezirksvorstandes, sie kandidierte nicht erneut. Dank galt auch den ausgeschiedenen Mitgliedern des Bezirksvorstandes, Yvette Rami, Gabriele Hiller, Sarah Fingarow, und Dagmar Pohle. Bärbel Holzheuer Rothensteiner, die ebenfalls nicht erneut kandidierte, die 14 Jahre in Marzahn-Hellersdorf politisch aktiv war, darunter drei Wahlperioden als Abgeordnete, erhielt besonders

herzlichen Beifall. Auch Petra Wermke, die ihr Mandat als Bezirksverordnete nach 18 Jahren Mitgliedschaft in der BVV aus beruflichen Gründen zurückgegeben hat, die unter anderem zwei Wahlperioden als Vorsteherin der Bezirksverordnetenversammlung erfolgreich arbeitete, dankten die Delegierten der Hauptversammlung sehr herzlich.



Der neu gewählte Bezirksvorstand (v.l.n.r.): Sabine Schwarz (stellvertretende Vorsitzende), Marina Tischer, Norbert Seichter (Vorsitzender), Klaus-Jürgen Dahler, Beatrice Morgenthaler, Bernd Preußner, Hassan Metwally (stellvertretender Vorsitzender), Sascha Raddatz, Kornelia Krüger, Bjoern Tielebein (nicht im Bild: Juliane Witt, Ulrich Clauder). Zwei Mitglieder müssen noch nachgewählt werden, da der Bezirksvorstand eine Stärke von 14 Mitgliedern haben soll. Foto: Kristian Ronneburg

Der neu gewählte Bezirksvorstand und die Fraktion, unsere Abgeordneten und Mitglieder des Bezirksamtes werden sich zu den kommunalen Schwerpunkten beraten. Es

DIE LINKE.

Norbert Seichter
 Bezirksvorsitzender

Zur Person: **Katrin Rohnstock**

Vor einigen Monaten lernte ich Katrin Rohnstock auf dem Geburtstag einer gemeinsamen Freundin kennen. Sie begeisterte mich sofort durch ihre gewinnende, offensive Art und vor allem durch das, wofür sie „brennt“: die Erinnerungsarbeit, das Bewahren von Lebenserfahrungen als Potential für die Zukunft.

Es ist spannend, wenn Katrin Rohnstock erzählt. Studiert hat sie Germanistik in Jena und Berlin. Schon während des Studiums interessierte sie sich für die Biografie-Forschung. Vor 15 Jahren gründete sie dann in Prenzlauer Berg ihr Unternehmen „Rohnstock Biografien“. Gemeinsam mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verfasst sie Autobiografien. Sie entstehen auf der Grundlage von lebensgeschichtlichen

Interviews, die auf Tonband festgehalten werden – oftmals als Geschenk der Erzähler für die Kinder und Enkel. Mehr als 260 Bücher – Lebens- und Familien-, aber auch Firmen- und Ortsgeschichten – sind so inzwischen entstanden. Aber Katrin Rohnstock ist nicht nur Unternehmerin und Autorin, sondern

auch Netzwerkerin und politisch Denkende. Um möglichst vielen Menschen die Gelegenheit zu geben, ihre Geschichte zu erzählen, hat Katrin Rohnstock das Veranstaltungsformat Erzählalon entwickelt, für das sie drän-



Katrin Rohnstock

Foto: privat

gende und bewegende gesellschaftliche und historische Themen aufgreift. In kleinen und größeren Gruppen erzählen sich die Teilnehmenden einander ihre Geschichte(n); an verschiedenen Orten, mit und ohne Publikum. Ein für Katrin Rohnstock persönlich besonders wichtiges Projekt ist das „Generaldi-

Petra Pau (MdB): Es rumpelt in Willys Grab

Das habe ich noch nicht erlebt. Obwohl ich nunmehr seit 15 Jahren im Deutschen Bundestag bin. Die Abgeordneten einer drohenden Koalition aus CDU/CSU und SPD, die noch gar keine große Koalition sind, setzten ein gewähltes Parlament einfach schachmatt. Und das monatelang!

Am 18. November gab es eine Plenardebatte, es war erst die zweite seit der Neuwahl im September. Eine Debatte, keine Sitzungswoche! Es ging um die Abhör-Skandale rund um die NSA und weiterer Geheimdienste. Ein Riesen-Thema, das Regierende aller Couleure allerdings gern kleinreden.

Nicht so DIE LINKE, und auch Bündnis 90/ Die Grünen hatten Anträge zum Schutz der Demokratie, von Daten und Bürgerrechten vorgelegt. Wir beantragten, diese sofort abzustimmen. Die Mehrheit der CDU/CSU und SPD war mächtig und dagegen. Die Anträge wurden überwiesen, in den Hauptausschuss.

Hauptausschuss klingt wichtig. Es gibt nur gar keinen, es gibt bislang im Bundestag überhaupt keine Ausschüsse, nicht einmal die, die das Grundgesetz vorschreibt. Eine Koalition, die noch gar keine ist, verweigert sie und zwingt damit den gesamten Bundestag in den Ruhemodus. Das ist absurd. Aus meiner Sicht ist das obendrein verfas-

sungswidrig. Noch gilt: Das Parlament beauftragt und kontrolliert die Regierung und nicht umgekehrt. Eine (noch) Nicht-Regierung tut aber so, als sei sie der Hund und der Bundestag ihr Schwänzlein. Getäuscht werden vor allem Bürgerinnen und Bürger.

Auch konkret. So gibt es aktuell Hunderte Petitionen, in denen politische Veränderungen gefordert werden. So sieht es das Grundgesetz vor, das ist guter demokratischer Brauch. Viel Arbeit also für den Petitionsausschuss des Bundestages! Doch auch den gibt es nicht, dank CDU/CSU und SPD.

Verfassungsrechtlich ist es noch irrer. Thomas Wüppesahl war einst Mitglied der Grünen, trat dort aus und kämpfte danach in „Karlsruhe“ um seine Rechte als Einzelabgeordneter. Er bekam weitgehend Recht. Niemand, auch keine noch so große Mehrheit, darf ihn und andere Parlamentarier einschränken.

Doch, einen Ausnahmefall sieht eine Art Hauptausschuss, ein Mini-Parlament, vor: den Verteidigungsfall! Wollen CDU und CSU darauf abheben? In eigener Sache? Und die SPD? Sie preist sich aktuell stolz in der Tradition Willy Brandts: „Mehr Demokratie wagen!“ In seinem Grabe dürfte es heftig rumpeln.

rektoren-Projekt“, dessen Ziel es ist, die Erfahrungen von Leiterinnen und Leitern von DDR-Wirtschaftsbetrieben zu erkunden, zu sammeln und zu publizieren. Nicht aus Nostalgie, sondern um dieses Erfahrungspotential produktiv zu machen. In Kürze wird in diesem Zusammenhang ein erstes Buch mit dem Titel „Jetzt reden wir“ erscheinen. Am 8. Dezember 2013 berichten DDR-Generaldirektoren auf einer Tagung im Veranstaltungszentrum Franz-Mehring-Platz 1 auf Basis ihrer Erfahrungen über Produktivität und Volkseigentum. Jede und jeder Interessierte kann an der Tagung teilnehmen – muss sich aber anmelden unter info@franzmehringplatz.de. Katrin Rohnstock hat mich überzeugt. Inzwischen bin auch ich eine aktive Netzwerkerin in Sachen Erinnerungsarbeit. Ob der Generaldirektoren-Salon zur DDR-Mikroelektronik oder die beiden Ost-West-Salons „Hertha und Union“ bzw. „Die Gewerkschafterinnen“ (mit Ursula Engelen-Kefer, ehem. stellv. DGB-Bundesvorsitzende sowie Iris Kloppich, Vorsitzende DGB Sachsen): Alle Erzählalons brachten und bringen mir und meinen Freunden wichtige neue Erfahrungen.

Kontakt: www.rohnstock-biografien.de

Für die Zukunft wünsche ich Katrin Rohnstock weiterhin viel Power – und den Angeboten von Rohnstock Biografien sowie den spannenden Erzählalons noch viel mehr Interessenten.

Bärbel Holzheuer-Rothensteiner

Bürgerversammlung mit Manuela Schmidt

Am 14. November informierten Manuela Schmidt und Bezirksstadtrat Christian Gräff die Bürgerinnen und Bürger in Marzahn-Mitte über den Stand der Planungen, die nördliche Fußgängerbrücke am S-Bhf. Marzahn zu verlängern. Seit vielen Jahren kämpft die Bürgerinitiative in der Marzahner Promenade darum, dass die Fußgängerbrücke, die vom EASTGATE zum S-Bahnhof Marzahn verläuft, verlängert wird und ein barrierefreier Zugang zum Wiesenburger Weg und zum angrenzenden Parkfriedhof Marzahn gewährleistet wird. Viele Akteure der Bezirks- und Landespolitik setzten sich in den vergangenen Jahren für dieses Projekt ein, darunter auch Dagmar Pohle als frühere Bezirksstadträtin für Wirtschaft sowie der ehemalige Wirtschaftssenator Harald Wolf. Nun sollen die Bauarbeiten im Herbst 2014 starten. Drei Millionen Euro werden von der zuständigen Senatsverwaltung fließen. Ziel ist es, im Herbst 2015 die verlängerte Brücke eröffnen zu können. Getragen werden die Baumaßnahmen von der Deutschen Bahn AG. Der Bezirk muss nach Fertigstellung zehn Jahre lang Betriebskosten als Ablöse an die Deutsche Bahn zahlen. Viele Bürgerinnen und Bürger wollten natürlich auch andere Themen, die den Kiez betreffen, diskutieren. Im Sommer wird Manuela Schmidt die Bürgerinnen und Bürger wieder einladen, um ausführlich über die Zukunft der Marzahner Promenade zu diskutieren.

Kristian Ronneburg

Klappe zu, Affe tot?

Schlussfolgerungen aus dem Energie-Volksentscheid

Es hat am Ende nicht ganz zum Gelingen des Volksentscheides gereicht – doch woran lag das?

Letztendlich begünstigten mehrere Faktoren die Strategie des Senates und ließen ihn zuletzt am längeren Hebel sitzen. Die absichtliche Entkopplung des Abstimmungstermins mit der Bundestagswahl mit dem Ziel des Scheiterns am Zustimmungsquorum durch den Senat von Berlin war, gerade für einen traditionell abstimmungsschwachen Bezirk wie Marzahn-Hellersdorf, einer der entscheidenden Faktoren.

Auch das kurz zuvor beschlossene Abfangesetz für die Gründung eines Bonsai-Stadtwerkes und die zum Teil massiv gegen den Volksentscheid argumentierende Presseschau am Tag der Abstimmung verunsicherte die Berlinerinnen und Berliner zusätzlich.

Ebenso eine Rolle spielte die Verringerung der Zahl der Wahllokale im Vergleich zur Bundestagswahl, die unter anderem Seniorinnen und Senioren einen längeren Weg zum Stimmlokal beschert hätten und somit zu Hause blieben.

Durch die Priorisierung der Innenstadtbezirke bezüglich Präsenz und Öffentlichkeitswirk-

samen Aktionen im Rahmen der Kampagne durch die Akteure des Energietisches (ja, dazu zählen auch wir als LINKE) wurde viel Potential in den Randbezirken verschenkt. Hier haben wir die Klientel nicht abgeholt, nicht erreicht.

Und zuletzt müssen wir uns als Marzahn-Hellersdorfer LINKE auch selbst vor Gericht stellen – haben wir genug getan? Das muss jede_r für sich selbst beurteilen. Ich meine nein und schließe mich da nicht aus. Mitnichten aber verlässt der Energietisch als Verlierer die Arena und wirft nun stur die Flinte ins Korn. Im Gegenteil: Die Aktiven des Energietisches werden sich weiterhin kontinuierlich zu den Plenen treffen und sich insbesondere mit der Erarbeitung einer Konzeptionierung für ein starkes Stadtwerk auseinandersetzen.

Grundlage für die weitere Zusammenarbeit bilden noch immer der eigene Gesetzentwurf und die basisdemokratische Struktur des Bündnisses.

Wir haben nicht zum letzten Mal vom Energietisch gehört – öffentlichkeitswirksam wird er sich anstehenden energiepolitischen Fragen stellen. Also nichts da vonwegen: Klappe zu, Affe tot!

Janine Behrens

Versaut die IGA das Wuhletal?

Diese Frage stellen sich einige besorgte Bürgerinnen und Bürger des Bezirkes und befürchten auch die Sperrung von Flächen über die IGA hinaus. Die IGA 2017 bietet Chancen für Stadtentwicklung, für die Entwicklung von Natur und für Erholung suchende Menschen, ist aber auch mit Veränderungen und Risiken verbunden.

Daher haben wir in Zusammenarbeit mit dem BUND und vor Ort engagierten Naturschützern und Naturschützerinnen sofort reagiert, als man entschied, die BUGA 2017 nach Marzahn-Hellersdorf zu bringen, vom

Vor-Ort-Termin über einen Antrag in der BVV bis zur Debatte in Ausschüssen, als SPD und CDU nur „Hurra!“ schrien.

Ich selbst kenne die Situation im Wuhletal seit mehr als 20 Jahren und auch das Engagement der Bürgerinnen und Bürger für die Landschaft, die Biotope und die Renaturierung nach Schließung des Klärwerksableiters, um den kürzlich leider verstorbenen Dr. Wolfgang Clemens, Heino Mosel, Angele Schonert, Ulrich Clauder, Andreas Ratsch nur zu erwähnen ... Durch das Engagement dieser Menschen wurde das Wuhletal in Berlin überhaupt erst zum Thema.

Wer sich damit und mit weiteren Problemen von Umwelt und Natur in Marzahn-Hellersdorf beschäftigen möchte, finde sich zur Beratung der **Projektgruppe Stadt/Landschaft am 8.1.2014, 18.30 Uhr** in der Linksfraktion im Rathaus Marzahn, Helene-Weigel-Platz 8, 12681 Berlin ein.

Wir brauchen eine „andere IGA“, die sich den sozialen, ökologischen und ökonomischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts stellt. Auf unsere Anregung hat die BVV im Dezember 2012 einmütig Leitlinien für die IGA 2017 in Marzahn-Hellersdorf beschlos-

sen. Darin sprach man sich für eine nachhaltige, umwelt- und naturverträgliche IGA aus, die sich auch sozialen Anforderungen stellt und die Menschen mitnimmt, und man bekannte sich auch, dass es keine festen Einbauten in ökologisch wertvollen Bereichen geben soll.

In Punkt X der Leitlinien wurde gefordert, dass „derzeit frei zugängliche Bereiche der Öffentlichkeit auch nach der IGA wieder kostenlos zur freien Verfügung stehen müssen“. Der Geschäftsführer der IGA, Christoph Schmidt, musste sich inzwischen auch öffentlich dazu bekennen.

Dennoch bedarf es weiter einer kritischen Begleitung der IGA 2017.

Frank Beiersdorff
Stellvertretender Vorsitzender der Linksfraktion in der BVV

Diskussion über Asylrecht ...

... und die Situation von Geflüchteten und Asylsuchenden

Am 20. November fand die letzte Veranstaltung des Gesellschaftspolitischen Forums Marzahn-Hellersdorf in diesem Jahr statt. Zum Abschluss des Jahres wollten wir uns insbesondere angesichts der öffentlichen Auseinandersetzungen um die Eröffnung eines Heims für Asylsuchende und Geflüchtete in Hellersdorf mit der Asyl- und Flüchtlingspolitik in Deutschland beschäftigen. In der öffentlichen Debatte wird kaum



reflektiert, dass das deutsche Asylrecht maßgeblich auf die Fluchterfahrungen in der Zeit des Nationalsozialismus zurückgeht und bis Anfang der 1990er die Möglichkeit gewährte, in Deutschland Schutz vor staatlicher Verfolgung zu suchen. Auch dass der sogenannte Asylkompromiss (1993) nach den Pogromen z.B. in Rostock-Lichtenhagen dieses Recht de facto abschaffte und deutsche Grenzen in der Folgezeit immer weiter ausgelagert wurden, wird allgemein weitgehend ignoriert. Gemeinsam mit Koray Yilmaz-Günay, Referent für Migration an der Akademie für politische Bildung der Rosa-Luxemburg-Stiftung, diskutierten die Anwesenden die deutsche Asylgesetzgebung sowie die Situation von Geflüchteten und Asylsuchenden in Deutschland und der Europäischen Union.

Im Frühjahr 2014 wird das Buch „Realität Einwanderung. Kommunale Möglichkeiten der Teilhabe, gegen Diskriminierung“ von Koray Yilmaz-Günay und Freya-Maria Klinger im VSA-Verlag in der Reihe „Crashkurs Kommune“ erscheinen. Die Autor*innen sensibilisieren darin für ausschließende Strukturen in Städten und Kommunen und geben Beispiele für und Hinweise auf gelingende Ansätze für ein gleichberechtigtes Zusammenleben: für Teilhabe aller, gegen Rassismus und Diskriminierung.

Kristian Ronneburg


Kurz informiert: Aus dem Bezirksvorstand

Der neue ist der alte – nein, ich meine natürlich nicht den Bezirksvorstand, sondern den Verfasser des monatlichen Berichts „Aus dem Bezirksvorstand“ hier in diesem Infoblatt. Der neu gewählte Bezirksvorstand hat mich auf seiner ersten Sitzung beauftragt, auch in der neuen Arbeitsperiode aus den Sitzungen zu informieren. Deshalb sei es mir gestattet, an dieser Stelle auch persönlich für die erneute Wahl in den Bezirksvorstand zu danken.

Der Bezirksvorstand hat sich also konstituiert – genauer gesagt, er ist noch dabei, das zu tun. Etwas abweichend vom „üblichen“ Verfahren hat der BV die Beschlussfassung über die Geschäftsordnung, die Finanzordnung usw. auf die nächste Sitzung vertagt. Die Dokumente liegen ordnungsgemäß vor, aber die Mitglieder des BV waren sich einig darin, dass vor den notwendigen Formalien erst einmal eine inhaltliche Verständigung erfolgen soll. So haben sich die Mitglieder des BV zunächst gegenseitig vorgestellt und

über ihre Erfahrungen informiert, dazu gab es eine erste und natürlich noch unverbindliche Verständigung über mögliche persönliche Arbeitsgebiete.

Und dann geht es einem Bezirksvorstand zu Beginn einer neuen Amtsperiode nicht anders als vielen Menschen am Neujahrstag: Man zieht Resümee, macht Pläne und hat gute Vorsätze. Bekanntlich wird im persönlichen Leben dann oft nichts daraus – das sollte natürlich im BV anders ein. Wir haben beispielsweise in Auswertung der Hauptversammlung ausführlich darüber gesprochen, wie wir unsere Organisationsstruktur so ändern können, dass es möglichst vielen Genossinnen und Genossen möglich wird, sich an den Aktivitäten der LINKEN entsprechend den persönlichen Möglichkeiten zu beteiligen. Ja, das ist keine neue Erkenntnis, aber eine Lösung wird immer dringlicher, und das wollen wir nun wirklich ernsthaft in Angriff nehmen. Und natürlich standen auch noch andere Fragen zur Debatte. Der Bezirksvor-



Mitmachen!

Jetzt Mitglied werden! Mitmachen und einmischen! Für einen gesetzlichen Mindestlohn. Gegen Kriegseinsätze der Bundeswehr. Für einen wirklichen Klimaschutz. Am besten persönlich im Linken Treff in der Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin (siehe Impressum). Gern senden wir eine Eintrittserklärung per Post zu.

stand ist noch unvollständig – statt der vom der Satzung vorgesehenen sieben Frauen sind es bisher nur fünf. Es sind also Nachwahlen erforderlich, und das ist eine Angelegenheit der ganzen Bezirksorganisation. Geschehen soll dies auf der nächsten Tagung der Hauptversammlung am 11. Januar 2014 im Kulturforum Hellersdorf. **Bernd Preußner**

Der neue Mietspiegel

Seit Juni 2013 gilt der neue Mietspiegel. Was hat sich für Marzahn-Hellersdorf verändert: Nach wie vor werden die meisten Wohnungen (besonders in den Großsiedlungen) als überwiegend einfache und mittlere Wohnlagen ausgewiesen. Auf den ersten Blick haben sich im Vergleich zum Mietspiegel 2011 kaum Veränderungen ergeben. Veränderungen in der Zuordnung zu den Wohnlagen können bereits zu Mietsteigerungen führen. Die durchschnittlichen Mieten können jedoch für alle Größen und nach Wohnlage erhöht werden, wie der Vergleich zum Mietspiegel 2011 in der hier rechts abgebildeten Tabelle zeigt.

Die Zusammenlegung der Baualtersklassen Neubau West und Ost 1973-1990 konnte verhindert werden, dazu hatten auch wir einen entsprechenden Antrag in die BVV eingebracht. Dadurch sind weitere Mietsteigerungsmöglichkeiten verhindert worden. Als Neuerung wurde das Kriterium „barrierearme Wohnungsgestaltung“ eingeführt, eine Maßnahme, die angesichts des demografischen Wandels von großer Bedeutung für altersgerechtes Woh-

nen ist. Allerdings wird das Vorhandensein als wohnwerterhöhendes Merkmal bewertet, das Mietaufschläge rechtfertigen kann, das Fehlen wird dagegen nicht mietmindernd bewertet. Diese Tatsache wird noch zu erheblichen Problemen führen, da schon jetzt der Anteil älterer Menschen, die wegen zu

geringer Renten Grundsicherung in Anspruch nehmen müssen, hoch ist und weiter zunehmen wird. Es gibt schon Beispiele dafür, dass barrierearme Wohnungen nicht mehr an Betroffene vermietet werden, weil die Mieten zu hoch sind.

Renate Schilling

1973-1990 Ost	2011		2013	
	Wohnlage	durchschn. Miete in Euro	Wohnlage	durchschn. Miete in Euro
bis unter 40 m ²	einfach	6,00 5,00-7,56	einfach	6,13 5,08-7,25
	mittel	6,17 5,61-6,75	mittel	6,39 5,80-7,00
	gut	6,63 5,59-8,18	gut	7,87 5,84-8,46
40 bis unter 60 m ²	einfach	4,95 4,95-5,38	einfach	5,27 4,68-5,87
	mittel	5,28 5,03-5,72	mittel	5,35 5,00-5,78
	gut	5,52 4,73-6,18	gut	6,64 5,38-7,03
60 bis unter 90 m ²	einfach	4,49 4,10-4,95	einfach	4,62 4,16-5,22
	mittel	4,75 4,36-5,09	mittel	4,75 4,28-5,14
	gut	5,02 4,58-5,37	gut	5,34 4,76-6,66
90 m ² und mehr	einfach	4,33 3,77-4,65	einfach	4,56 3,92-5,02
	mittel	4,58 4,32-5,00	mittel	4,64 3,95-5,09
	gut	4,94 4,45-5,14	gut	5,38 4,78-6,14

Gedanken nach der Hauptversammlung: I - Eine Bilanz

Auf der jüngsten Hauptversammlung der LINKEN. Marzahn-Hellersdorf Mitte November wurde Bilanz über die Wirksamkeit der Politik der Partei gezogen. Dabei schien mir, dass die Arbeit der Basisorganisationen (BO), deren Beitrag zum relativ guten Wahlergebnis der LINKEN bei den Bundestagswahlen, etwas zu kurz gekommen ist. Deshalb möchte ich am Beispiel unserer Gruppe aufzeigen was in den Jahren 2011 - 2013 von unseren Mitgliedern geleistet worden ist. In diesem Zeitraum fand bekanntlich auch die Berlin-Wahl statt, gab es eine Reihe von Aktionen, an denen wir uns beteiligten, so am „Wasser-“ und „Energie-Tisch“. Aber auch unabhängig von bestimmten Anlässen haben wir regelmäßig Informationen zum Wirken unserer Partei an die Frau und an den Mann gebracht. Dazu haben wir 26 eigene Standaktionen realisiert. Dabei erhielten wir auch Unterstützung durch andere Basisgruppen. Unsere Mitglieder haben zudem ungezählte Stunden damit zugebracht, Wahlmaterialien zu verteilen, Plakate vorzubereiten und zu hängen, -zig Unterschriften für den „Wasser-“ und den „Energie-Tisch“ zu sammeln. Außerdem waren wir an der Verteilung von Toma-

tenpflanzen der Sorte „Harzfeuer“ beteiligt, initiiert von Petra Pau. Wir ließen es uns auch nicht nehmen, am Internationalen Frauentag Rosen an Frauen zu überreichen. Genossinnen und Genossen unserer Gruppe beteiligten sich zudem an der Realisierung des Demokratiefestes „Schöner leben ohne Nazis“, des „Biesdorfer Blütenfestes“ und des „Marzahner Erntefestes“. Sehr wichtig sind uns die regelmäßigen Zusammenkünfte in der BO. So führten wir in den letzten drei Jahren 31 Versammlungen/Veranstaltungen durch, waren an dreien beteiligt. Wir befassten uns dabei mit geschichtlichen Ereignissen und Entwicklungen, aktuellen politischen Fragen und parteispezifischen Themen. Damit stärkten wir auch den Zusammenhalt in unserer Basisorganisation. Wir hatten Referenten aus den eigenen Reihen, aus dem Bezirksverband und Experten, wie die Historiker Dr. Bernd Heinemann (20. Jahrestag des Kriegsbeginns in Jugoslawien) und Prof. Jürgen Hofmann (Ereignisse um den 17. Juni 1953). Mit einem Vortrag des Faschismusexperten Prof. Kurt Pätzold (Hitler und die Deutschen), einer selbstgestalteten Buchlesung und einem Filmbesuch

erinnerten wir an die Machtergreifung der Faschisten und ihre dramatischen Folgen. Viele unserer Basis-Mitglieder sind in Gremien der Partei aktiv tätig, so im Abgeordnetenhaus, in der Bezirksverordnetenversammlung, im Bezirksvorstand, in der Hauptversammlung und in anderen gesellschaftlichen Bereichen: Quartiersmanagements, Elternbeiräte, Volkssolidarität, die Kuba-Initiative KarEn.

Unsere BO überwies insgesamt 563 € an Spenden. Davon gaben wir für den Wahlkampf der Partei in Berlin und in Niedersachsen 245 €. Der Solidaritätsdienst-international (SODI) erhielt 174 € zur Mitfinanzierung der Beseitigung von Minen und Blindgängern in Vietnam. 144 € gingen an die Aktion Sühnezeichen - Friedensdienste. Wir unterstützten damit anteilig einen 18-Jährigen, der ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Ukraine leistete und hochbetagten Frauen, die während der Zeit des Faschismus in Deutschland Zwangsarbeit leisten mussten, half, den für sie schwierigen Alltag zu bewältigen.

Unsere Bilanz kann sich sehen lassen!

Olaf Junghanns

Sprecher der Basisgruppe 88

II - Beitrag leisten zur Stabilisierung

Wir haben die jüngsten Wahlen gewonnen. Darüber sollten wir uns freuen. Wir haben aber gut acht Prozent der Stimmen verloren. Wir haben die letzten Wahlgänge immer gewonnen - und regelmäßig WählerInnen in Größenordnungen verloren. Das nennt man Pyrrhus-Siege. Die Zahlenanalyse ist wichtig, ich möchte aber endlich wissen, WARUM die Leute uns scharenweise wegrennen! Das ist keine Frage des Geldes, das ist auch eine Frage, wie ernst wir den Diskurs untereinander nehmen. Wenn er mit dem erhobenen Zeigefinger geführt wird: „Ihr sollt ja diskutieren, hauptsächlich ihr schließt euch meiner Meinung an...“, dann ist das überflüssig. Nicht jede andere Meinung ist eine feindliche! Und Zeigefingerdebatten sind abschreckend. Kürzlich diskutierte der Bezirksvorstand über eine Rock-für-links-Veranstaltung in Hellersdorf. Organisiert wurde die von unseren jungen Leuten. Die Debatte lief hauptsächlich darüber, was alles falsch gemacht wurde. Bei der Vorbereitung waren die jungen Leute ziemlich auf sich allein gestellt gewesen. Vielleicht wollten sie das auch so - wie auch immer, anstatt sie zu bestärken, wurden sie abgeburstet. Denselben Zeigefinder - nur etwas prinzipieller - erlebte ich in der letzten Zeit bei den Debatten um das ehemalige „allkauf“-Gelände an der Märkischen Allee. „Wo kämen wir hin, wenn wir alles machten, was die Bürger wollten!“ - „Da wohnt ja eh nur Discounter-Kundschaft!“ Das war oft der Tenor. So was spricht sich rum. Ein zorniger Bürger meinte denn auch: „Ihr habt uns wohl schon abgeschrieben?“ In Wahlergebnissen wird solche Enttäuschung

messbar.

Ich will ein Umdenken. Wir können es uns nicht mehr erlauben, dermaßen liederlich mit unseren Hochburgen umzugehen. Die stärkste Burg kann gestürmt werden. Und zunächst gilt es, unsere Basis wieder zu stabilisieren. Ich werde dazu meinen Beitrag

leisten. Ich möchte nicht, dass uns 2016 der Marzahner Norden verloren geht, weil wir da nicht mehr vor Ort spürbar und in der „großen Politik“ ganz gut sind - aber in der „kleinen“ zunehmend nur noch die Verwalter scheinbarer Sachzwänge werden.

Wolfgang Brauer, MdA

III - Nur wer sich ändert bleibt sich treu

Wir haben WählerInnen und wir haben Vertrauen verloren. Unser Programm ist gut und es ist überzeugend. Wir müssen uns daher fragen, wie wir besser sein können, um „unsere“ potentiellen WählerInnen zu erreichen.

1. Wie können wir den sozialen Verfall in Teilen der Gesellschaft unseres Bezirkes auffangen, wie ihn in linken Protest kanalisieren, wie die Schwächsten der Gesellschaft für politische Teilhabe gewinnen? Wir müssen wieder in die Gesellschaft hinein, in Organisationen, Schulen, Vereine, Mieterbeiräte. Parteiarbeit muss offen nach außen sein und auch Menschen außerhalb der Partei ansprechen. Zu viel innerparteiliche Beschäftigung lähmt unser Agieren in die Stadtgesellschaft hinein. Unsere (beschränkte) Regierungsarbeit im Bezirk darf uns nicht hindern, auch weiterhin Opposition - parlamentarisch und außerparlamentarisch - zu sein.

2. Sprechen wir noch die Sprache derer, die wir erreichen wollen? Gerade bei Jugendlichen haben wir Defizite, diese zu erreichen, zu politisieren, zu politischem Engagement zu bewegen. Wie können wir das ändern? Sind

unsere Papiere das richtige Format für junge Leute, haben wir die richtigen Themen? Der Film „Blut muss fließen“, der auf Veranlassung von S. Schwarz in der ASHS gezeigt wurde, fand riesigen Zuspruch bei den StudentInnen - nutzen wir die emotionale Seite der Politik besser!

3. Unser Verhältnis zur CDU im Bezirk ist indifferent, zu wenig wurde unsere Kritik auch an Personen deutlich. M. Czaya ist in erster Linie ein Ankündigungssenator, er hat bisher kaum Ergebnisse aufzeigen können, schon gar nicht im sozialen Bereich. Wenn es schon die Presse nicht benennt, so sollten wir das doch tun! Und dass Frau Grütters im Bezirk Marzahn-Hellersdorf nicht wirksam geworden ist - auch nicht im Kulturbereich! - ja außerhalb des Wahlkampfes nur virtuell anwesend war, haben wir nicht verdeutlicht. Im Gegenteil. Hier müssen deutlicher Akzente gesetzt werden, auch in Distanzierung zu CDU-Stadtrat Gräff.

Gabriele Hiller, MdA

(aus dem Diskussionsbeitrag auf der Hauptversammlung am 16.11.2013)

Ruhige Sitzung in unruhigen Zeiten

Im Vergleich zu den vergangenen Monaten verlief die November-Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung unaufgeregt. Dabei stand mit den Beschlüssen zur Übertragung von elf kommunalen Jugendfreizeiteinrichtungen an diverse freie Träger durchaus ein potentiell Aufregerthema auf der Tagesordnung. Die Grundsatzdebatte dazu war allerdings bereits vor einigen Monaten geführt worden, und seitdem hat sich an den Positionen auch nichts geändert.

DIE LINKE lehnt die Übertragungen weiterhin grundsätzlich ab, da wir der Überzeugung sind, dass kommunale Jugendarbeit einen guten Mix aus Einrichtungen in kommunaler und freier Trägerschaft braucht. Leider scheiterten wir mit diesen fachlichen Einwänden an der Hartleibigkeit der Koalition aus SPD, CDU und Grünen, die ohne Wenn und Aber das Personalabbaukonzept des SPD-CDU-Senats umsetzt. Nachdem dann einmal die Grundsatzentscheidung gefallen war, beteiligten sich unsere Jugendpolitiker konstruktiv am Auswahlverfahren für die freien Träger. Ihr Ziel war es dabei, in einer von uns nicht gewünschten Entwicklung doch noch das Beste für die Kinder und Jugendlichen in unserem

Bezirk herauszuholen. Inwieweit dies im Angesicht der falschen Grundsatzentscheidung von SPD, CDU und Grünen gelungen ist, werden die kommenden Jahre zeigen.

Auch die protestierenden Vertreterinnen von Frauenprojekten vor dem Sitzungssaal waren nur kurz Thema. Sarah Fingarow, gleichstellungspolitische Sprecherin der Linksfraktion, versuchte mit einer Mündlichen Anfrage Licht in die Rolle des Bezirksamtes bei der Streichung von Fraueninfrastrukturstellen zu bringen. Leider sieht die Geschäftsordnung der Bezirksverordnetenversammlung keine Diskussion zu Mündlichen Anfragen vor, so dass sich auch hier die wohl notwendige Debatte nicht entwickeln konnte.

In ihrer aktuellen Presseerklärung (<http://www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de/linksfraktion/pressemitteilungen/detail/zurueck/meldungen-6/artikel/frauenprojekte-vom-bezirksamt-abserviert/>) macht Sarah Fingarow aber deutlich, dass für sie und die Linksfraktion der Kampf um die Frauenprojekte noch lange nicht vorbei ist.

Hassan Metwally

Aus den Siedlungsgebieten: Akteursrunde um den S-Bahnhof Mahlsdorf kritisiert Pläne für eine Lidl-Filiale

In der November-Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung befragten mehrere Bezirksverordnete das Bezirksamt zum Stand der Planungen rund um die Wodanstraße, die Giesestraße und die Hönower Straße.

Dabei stellten der Verordnete Nickel von Neumann (Bündnis 90/Die Grünen) und Heiner Niemann (DIE LINKE) fest, dass durch die Erteilung einer Baugenehmigung die bisherigen Arbeitsergebnisse der Akteursrunde rund um den S-Bahnhof Mahlsdorf in Frage gestellt wurden. Einige Mitglieder der Akteursrunde erwarten ein erhöhtes Verkehrsaufkommen, und auch der zuständige Bezirksstadtrat Herr Gräff (CDU) räumte ein, dass der geplante Discounter in seiner Form nicht das Ortsbild verschönern wird.

Lidl hat für den Bau eines Marktes das Grundstück des Busunternehmens Herrmann sowie dessen Privathaus käuflich erworben. Die Zufahrt für den Markt ist über die Giesestraße geplant. Für die Kunden soll eine Zufahrt über ein Grundstück Hönower Straße 97 erfolgen. Aus diesem Grund soll das hier noch befindliche Haus abgerissen werden. Dazu hat das Bezirksamt bereits am 6. November 2013 die Baugenehmigung erteilt. Diese Baugenehmigung für diesen Abriss widerspricht einem Beschluss der BVV, nachdem bei einer möglichen Bebauung das „wertvolle Mehrfamili-

lienhaus“ erhalten bleiben soll. Der zuständige Bezirksstadtrat Christian Gräff meint, nach geltendem Recht muss er den Bauantrag genehmigen. Zugleich gibt es einen zweiten bereits genehmigten Bauantrag, wo zwei von Lidl noch nicht aufgekaufte Grundstücke der Marktfäche zugeordnet wurden.

Die Akteursrunde wurde einst vom Bezirksstadtrat für Stadtplanung, Umwelt und Natur, Norbert Lüttke (DIE LINKE), eingerichtet und sollte die Mitwirkung der ortsansässigen Gewerbetreibenden, Grundstücksbesitzer und Anwohner bei der Gestaltung um den S-Bahnhof Mahlsdorf sichern. Bei der Planung dieses Bauvorhabens fühlt sich jetzt die Akteursrunde ausgegrenzt. Die Akteure hatten bereits im Juni 2013 dem Bezirksamt ein Leitbild für das Ortsbild übergeben. Dabei wurden die „straßenbegleitenden Häuser“ als generell zu erhalten eingestuft.

DIE LINKE tritt dafür ein, dass die Akteursrunde und deren Ergebnisse bei der Stadtplanung und Bebauung des Ortsbildes generell einzubeziehen sind. Gespräche zwischen den Anwohnern und Anwohnerinnen, dem Bezirksamt und dem Investor hätten zu besseren und gemeinsam mitgetragenen Planungen beitragen können.

Klaus-Jürgen Dahler
Bezirksverordneter

Unser Infostand am 9. November vormittags bei Kaiser's in der Marzahner Promenade

Riesengroße Baustelle. Trotzdem einen Platz am Zaun gefunden. Sturm, der Stand wurde mit den Zeitungen fortgeweht, alles eingesammelt, aufgestellt und weiter verteilt. Unsere Abgeordnete Manuela Schmidt und ihr Mann Olaf halfen. Die Zeitungen gingen weg wie „warme Semmeln“.

Der Gesprächsbedarf war groß. Ergebnis „Energietisch“ und viel an persönlichen Sorgen. Vor allem die Älteren und Alten.



Ich stand bei Netto und pries den Vorübergehenden meine Zeitungen lautstark mit „Marzahn-Hellersdorf links“ an. Am Eingang des Supermarktes stand ein junger Mann, so Anfang 20 mit einem Mädchen, so um die 18 Jahre alt.

Und plötzlich, wenn ich meine „Marzahn-Hellersdorf links“ bekanntmachte, rief er dann mit ausgestreckter Hand „Heil Hitler“. Jedesmal neu. Ignorieren wollte ich nicht.

„Wenn Du nicht aufhörst, rufe ich die Polizei.“

„Mach doch, ich habe schon andertalb Jahre gegessen.“

„Weißt Du, ich habe die Nazizeit erlebt, mit Krieg, Flucht und Ausbomben und Tod des Vaters“.

„Trotzdem: Hitler war ein guter Mensch, und nun gib mir eine Zeitung.“

„Nein! Dir nicht.“ Und zu dem Mädchen: „Und was sagst Du dazu?“

„Nichts“.

Sie gingen fort und haben sich von Thomas, der von allem nichts wusste, eine Zeitung geben lassen. Damit winkte er mir.

Zirka zehn Jahre sind wir nun schon monatlich am Stand. So etwas haben wir noch nicht erlebt, und ich denke, werden wir auch so schnell nicht wieder erleben.

Bodo Lützenberg

Gabriele Hiller zieht den Hut

Sie ist sehr beeindruckt vom großen Engagement, der Geduld und Ausdauer und dem schier unendlichen Verständnis, das die beiden Frauen, die ihr gegenüber sitzen, aufbringen. Leiterin Martina Wohlrabe und Heim-Sozialarbeiterin Rim Farha machen den Eindruck, als ob sie nichts mehr erschüttern könnte. So viel an Ereignissen und Eindrücken ist auf beide in den ersten drei Monaten des Bestehens des Flüchtlingsheims

ablehnen, gibt es noch, aber die Atmosphäre hat sich verändert. Viel Hilfe wird angeboten, wie z.B. der Einsatz ehrenamtlicher Deutschlehrer, die kostenlosen Angebote der Hellersdorfer Volkshochschule oder Familienpatenschaften. Diese beginnen ganz behutsam mit viel Herzklopfen auf beiden Seiten. Auch die Angebote des Frauenzentrums Mathilde machen den Alltag der Frauen und Kinder abwechslungsreicher. In diesem Rahmen soll



Dr. Gabriele Hiller, Rim Farha und die Heimleiterin Martina Wohlrabe im Gespräch miteinander.
Foto: S. Schwarz

eingepresselt. „Trotzdem, von Anfang an war es ein Ort, an dem die neuen Bewohner sich sicher fühlten“, sagt Frau Wohlrabe. Bei einem späteren Rundgang durch das blitzsaubere Gebäude und der Begegnung mit den Menschen, die hier wohnen (sie kommen aus 18 verschiedenen Ländern!), gewinnt die Abgeordnete schnell einen Eindruck, warum das so ist. Die freundliche, ruhige und humorvolle Hinwendung der sympathischen Frau zu den Heimbewohnern ist zu spüren. Ihre Sachkenntnis erweckt Vertrauen. Dasselbe gilt für Rim Farha, eine gebürtige Syrerin. Sie ist Sozialarbeiterin und Dolmetscherin für Russisch, Englisch, Arabisch. Und für viele ist sie die erste Ansprechpartnerin, wenn Probleme gelöst werden müssen. Wichtig ist ihnen der sensible Umgang mit den Flüchtlingen, die oft schwierige Schicksale erlebt haben. Sie geben jede Unterstützung, die nötig ist, achten aber besonders auch darauf, dass Selbstständigkeit und Würde ihrer Bewohner nicht verloren gehen und dass vor allem auch das Selbstvertrauen in das eigene Handeln wieder gestärkt wird. Die Stimmen, die dieses Zuhause für die Flüchtlinge massiv

z.B. auch eine Kinderweihnachtsfeier, die Gabriele Hiller gemeinsam mit dem Vorstand der Wohnungsgenossenschaft „Hellersdorfer Kiez“ initiiert hat, im Dezember stattfinden. Die beiden Gesprächspartnerinnen haben wichtige Forderungen auch an die Politik. Sie wollen, dass die Kinder aus dem Flüchtlingsheim gemeinsam mit anderen Hellersdorfer Kindern lernen, damit sich die Sprachkenntnis verbessert und Integration in Berlin erleichtert wird. Sicher sind die speziellen Willkommensklassen gut gemeint, aber sie sind nicht zielführend genug - gemeinsames Lernen erleichtert so viel - es ermöglicht viel schneller Freundschaften, die Schulsituation kann insgesamt entspannter werden, noch dazu, da viele schon in Regelklassen beispielsweise in Mariendorf Unterricht hatten. Eine weitere Forderung ist die Möglichkeit des Besuchs eines Kindergartens für die Kleineren. Da ist noch viel Kreativität gefragt, die vor formaler Bürokratie nicht zurückschreckt und dem Wohle der Flüchtlinge dient. Gabriele Hiller will die Forderungen aufnehmen und umsetzen helfen.

Sabine Schwarz

Mahnung und Mut machend

Im Rahmen des Themenjahres „Zerstörte Vielfalt“ war es uns gelungen, den preisgekrönten Film „Blut muss fließen“ - *Undercover unter Nazis*, begleitet vom Regisseur Peter Ohlendorf, Anfang November mit zwei Veranstaltungen nach Marzahn-Hellersdorf zu holen. Die Stuhreihen im Siemens-Gymnasium waren alle besetzt, und die Plätze im Audimax der Alice-Salomon-Hochschule reichten nicht aus. Dieser Dokumentarfilm klärt über das konspirative Milieu von Rechtsrock-Konzerten in Deutschland und in angrenzenden Staaten auf. Fast zehn Jahre war der Journalist Thomas Kuban unerkant in der „Szene“ unterwegs und dokumentierte deren Rassismus, die Gewaltbereitschaft und Demokratieverachtung.

Der Titel „Blut muss fließen“ kommt vom Refrain eines antisemitischen Liedes, das zum festen Repertoire vieler rechtsextremer Bands gehört. Diese Musik zieht besonders junge Menschen an, und leicht vermitteln sich Muster, Werte, Normen die Voraussetzung für den Schritt in die rechte Lebenswelt sind. Der Film zeigt auch die Hilflosigkeit oder Ignoranz von Politikern und andererseits, wie sich Netzwerke und engagierte Bürger und Bürgerinnen mutig, manchmal spät gegen diese Kräfte formieren.

Bei der sich anschließenden Diskussion mit dem Regisseur Peter Ohlendorf und Sabine Schwarz, eine der Initiatorinnen und stellv. Vorsitzende der LINKEN, wurden Fragen zu den Ereignissen im Film und dessen Produktion beantwortet sowie auch aktuell auf die Situation im Bezirk Bezug genommen. Es ist nicht leicht, die Zivilgesellschaft ausreichend gegen diese rechte, rassistische Gefahr zu mobilisieren und ein bedingungsloses, humanistisches, solidarisches Miteinander zu entwickeln. Durch den Umgang mit den Flüchtlingen im Bezirk sind wir alle gefordert. Die Antifa mit noch zu geringer Unterstützung durch die Marzahn-Hellersdorfer Bürgerinnen und Bürger stoppte mit ihrer Sitzblockade die Demo der NPD im Oktober. Aber im Alltag bedarf es jedes Einzelnen, um das „Nie wieder Deutschland über alles“ zu sichern. Netzwerke wie „Hellersdorf hilft“ finden immer mehr Zulauf, und wir haben mit den Filmveranstaltungen einen Beitrag in dieser Auseinandersetzung leisten wollen. Im Siemens-Gymnasium, mit der Alice-Salomon-Hochschule, dem Kommunalpolitischen Forum Berlin e.V. und dem Quartiersmanagement Hellersdorfer Promenade fanden wir Verbündete.

Netzwerkeln kostet viel Zeit und nicht immer kommen 400 Leute wie 6. November 2013. Danke allen Beteiligten!

Marina Richter-Kastschajewa

Martina Michels

» Die Berliner Europaabgeordnete der LINKEN, Martina Michels, bietet Termine nach Vereinbarung an: Europabüro, Unter den Linden 50, 10117 Berlin, Telefon: 030 22771787, E-Mail: europabuero.dielinke@bundestag.de

Seniorenklub im KL-Haus

» **10.12., 14 Uhr**, Karl-Liebknecht-Haus, Kleine Alexanderstraße 28, 10178 Berlin, Seniorenklub im Karl-Liebknecht-Haus, „**Wie KRIEG ich FRIEDEN**“, **Jahresabschlussveranstaltung** mit Marlis und Wolfgang Helfritsch, Begrüßung: Helga Labs, Kosten: 2 Euro, Veranstalter: Helle Panke e.V.

Haupt - und Vertreterversammlung

» **11.1., 10 Uhr**, Kulturforum Hellersdorf, Carola-Neher-Str. 1, 12619 Berlin, **2. Tagung der 4. Hauptversammlung** u.a. mit Nachwahl (Liste zur Mindestquotierung) für den Bezirksvorstand, Wahl von Bundesparteitage delegierten, Gast: **Martina Michels** (MdEP), **13.30 Uhr Vertreter_innenversammlung** (u.a. Wahl von Vertreterinnen und Vertretern für die Bundesvertr.-versammlung der LINKEN)

Mietenratschlag

An **jedem 4. Donnerstag**, wieder am 23.1.2014, bietet DIE LINKE im Karl-Liebknecht-Haus, Kleine Alexanderstraße 28, 10178 Berlin-Mitte von 17.00 bis 19.00 Uhr im Raum 523 **Rat und Hilfe zum Thema Wohnen/Mieten**.

Ehrung von Rosa Luxemburg und Karl Liebkecht

» **12.1., 9.30 - 13 Uhr**, Gedenkstätte der Sozialisten, Berlin-Friedrichsfelde; bringt Blumen mit!

Bezirksvorstand, Mitglieder der Linksfraktion aus Bezirk und Berliner Abgeordnetenhaus sowie Petra Pau, Mitglied des Bundestages, wünschen Ihnen erholsame Feiertage und einen guten Start ins Jahr 2014!

Hinten links:**Grüne Weihnacht**

Bei Grenzschutzfragen klappt das immer rasch – FRONTEX hat ja den Hauptsitz in Warschau.

Aber zum Thema Klimaschutz konnten sich die Staaten dieser Erde wieder einmal nicht auf konkrete, wirksame Maßnahmen einigen. Mit dem Argument Fukushima verabschiedete sich die drittgrößte Industriemacht gleich ganz von ihren Zielen – temporär versteht sich. Die UNESCO rief in diesem Jahr einen neuen Staat aus: Garbage patch. Das heißt „Müllfleck“; hat keine Einwohner und keine Regierung; bildet aber 16 Millionen Quadratkilometer Inselfläche auf den Ozeanen. In den Weltmeeren schwimmen pro Quadratkilometer 18.000 Plastikteile.

Zur Zersetzung benötigen diese Kunststoffe im Durchschnitt 450 Jahre; Wellen, UV-Licht und dergleichen lassen alles zu Pulver zerfallen, das von Fischen gefressen wird, die wiederum landen in unseren Mägen ...

Zum Glück ist nur ein Prozent des menschlichen Gehirns zur Geruchs- und Geschmacksanalyse ausgelegt.

Frage

Sollte der Mensch nicht von den übrigen 99 % Gehirnmasse einen ausreichenden Teil zu seiner individuellen und globalen Existenzsicherung gebrauchen können?

R. Rüdiger

Bezirksvorstand

» » **17.12., 7.1.** jeweils **19.30 Uhr**, Linker Treff, Henny-Porten-Str. 10-12, 12627 Berlin, Beratungen des Bezirksvorstandes, weitere Termine unter www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de/politik/termine/

Basisgruppensprecher-Beratungen

» **9.1., 6.2.** jeweils **18 Uhr** (BO Biesdorf/Marzahn-Süd), Theater am Park, Frankenholzer Weg 4, 12683 Berlin

» **9.1., 6.2.** jeweils **19.30 Uhr** (BO Marzahn) Kieztreff interkulturell, Marzahner Promenade 38, 12679 Berlin

» **9.1., 6.2.** jeweils **19.30 Uhr** (BO Hellersdorf) Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin

Sprechstunden

» **9.12., 13.1.** jeweils **17 Uhr**, **Dr. Manuela Schmidt** (MdA), Stadtteilzentrum, Marzahner Promenade 38, 12679 Berlin

» **9.12., 17 Uhr**, **Dr. Gabriele Hiller** (MdA), Kino „Kiste“, Heidenauer Str. 10, 12627 Berlin

» **11.12., 10-12 Uhr; 22.1., 16-18 Uhr**, **Petra Pau** (MdB), Wahlkreisbüro Henny-Porten-Str. 10-12, 12627 Berlin, telefon. Anmeldung 030 99289380

» **16.12., 17 - 18 Uhr**, **Regina Kittler** (MdA) und **Dagmar Pohle** (BA-Mitglied); Stadtteilzentrum, Alt-Biesdorf 15, 12683 Berlin

» **17.12., 18.30 - 20.30 Uhr**, **Wolfgang Brauer** (MdA), Nachbarschaftshaus „Kiek in“, Rosenbecker Straße 25-27, 12689 Berlin

» **jeden Donnerstag, 10 - 13 Uhr**, **Klaus-Jürgen Dahler**, Mitglied der Linksfraktion in der BVV, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, für soziale Akteure und Hilfe für Arbeitslose

Siehe auch: www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de/politik/termine/

Jugendgruppe - Linksjugend MH

» **17.1., 18 Uhr**, Linker Treff, Henny-Porten-Str. 10-12, 12627 Berlin (an jedem 3. Freitag eines Monats), Treffen der Jugendgruppe - Linksjugend Marzahn-Hellersdorf

Frauentreffen

» **3.2., 18 Uhr**, in den Räumen von Vision e.V., Wittenberger Straße 67, 12689 Berlin, für interessierte Mitglieder und Sympatisantinnen der LINKEN

BVV-Fraktion

» **Sprechstunde der Fraktion DIE LINKE** im früheren Marzahner Rathaus, Helene-Weigel-Platz 8 (Raum 312), 12681 Berlin: Mo 16 - 18 Uhr, Di 12 - 17 Uhr, Mi 14 - 17 Uhr, Do 14 - 18 Uhr geöffnet (**nicht** am Tag der BVV: 19.12.), Telefon 030 54431890

Geschäftsstelle und Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12
(Telefon: 030 5412130/030 9953508 - Telefax: 030 99901561)

Öffnungszeiten:

Montag: 13-17 Uhr
Dienstag: 10-17 Uhr
Donnerstag: 10-18 Uhr
Freitag: 10-13 Uhr (**mittwochs geschlossen**)

Schließtage: 24.12.2013 bis 03.01.2014

Impressum Marzahn-Hellersdorf links

Herausgeber: DIE LINKE. Berlin. V.i.S.d.P.: Yvette Rami. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion wieder. Veröffentlichungen unter „Post an uns“ (Leserzuschriften) sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Die Redaktion behält sich das Recht Sinn wahrender Kürzungen von Beiträgen vor.

Layout: Yvette Rami

Anschrift der Redaktion: Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin
fon: 030 5412130, fax: 030 99901561

Internet: www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de

E-Mail: bezirk@dielinke-marzahn-hellersdorf.de

Bearbeitungsschluss: 02.12.2013. Auslieferung ab: 04.12.2013. **Druck:** Eigendruck. **Marzahn-Hellersdorf links** wird aus Spenden seiner Leserinnen und Leser finanziert. Empfehlung: 35 Euro-Cent. Die nächsten Ausgaben erscheinen am 09.01. und am 06.02.2014.